
eLearning 2.0 - Schwerpunkt Integration und Technik

*Montag, 15.11.2010, 13:30-17:00, Center for Teaching and Learning im Rahmen der
SE Medienkompetenz für eTutorInnen & Knowledge Experts
SE Didaktische Handlungskompetenz für eTutorInnen & Knowledge Experts*

Harald Höller

Fakultät für Physik,
Fakultät für Geowissenschaften, Meteorologie und Astronomie,
Universität Wien
<http://homepage.univie.ac.at/harald.hoeller/>

<http://etutorinnen.univie.ac.at/>

Einschub: eProjekt - Wissen und Medien

Projekt der Wissensvermittlung / des Kompetenzerwerbs unter Einbindung von eMedien (Web 2.0 und andere Technologien/Tools)

- schriftliches Konzept – Wintersemester [benotet]
- tatsächliche Umsetzung/Durchführung – Sommersemester [benotet]

Konzeptphase (Wintersemester)

- Erstellung & Abgabe schriftliches Konzept [Umfang: 7 Seiten]
 - Lernziele, Methoden, Art der Leistungsüberprüfung
 - Stimmiges didaktisches Konzept
 - Begründeter Einsatz von eMedien
- Planung der tatsächlichen Umsetzung/Durchführung für das SoSe
 - Machbarkeit
 - TeilnehmerInnen (mindestens 5); Wer kann das sein?
 - Planung des Zeitrahmens/Projektmanagements der Umsetzung
- Leistungsbewertung: Bewertungsmatrix (Form, Inhalte, Peer Review)

Einschub: eProjekt - Wissen und Medien

Zeitplan

- schriftliches Konzept – Wintersemester [benotet]
- tatsächliche Umsetzung/Durchführung – Sommersemester [benotet]

Konzeptphase (Wintersemester)

- 10.01. schriftliches Konzept, vollständige Version liegt vor
- 10.01. Feedbackrunde (Lehrende)
- Anschl. Peer Review (EC-Studierende, Fronter)
- 17.01. Peer Review liegt vor
- 24.01. Finale Abgabe (Feedbackrunde und Peer Review berücksichtigt)

Umsetzungs-/Durchführungsphase (Sommersemester)

- Zeitraum: Mitte März bis Anfang Mai
- Begleitend: Dokumentation, Reflexion
- Präsentation mit Ergebnissen: Ende Juni

Tag Cloud: eLearning 2.0

Aktivierung der Studierenden

Interaktion

sharing

soziales Lernen

Kommunikation und Partizipation

Technologien

creative commons

Usability & Accessibility

open educational resources

user generated content

Block 1: Content 2.0

sharing, open educational resources, user generated content, creative commons, usability and accessibility ...

Content (Medieninhalte) 2.0

- Klassische Rollenverteilung verschwimmt: *ProduzentInnen* (Lehrende) und *KonsumentInnen* (Studierende) → **user generated content**^w

- **Open Educational Resources**^w (OER) – technologische und rechtliche Voraussetzungen müssen erfüllt sein

open source^w, open access^w, creative commons^w, niederschwellige Technologien

- **Verwertung** bzw. **Weiterverwendung** |

Qualitätssicherung | **Motivation** sind offene Fragen

Integration „fremder“ Lernressourcen in eigenes didaktisches Konzept | peer reviewing (inhaltlich), Metadaten^w | Welchen „Nutzen“ habe ich bzw. die Uni vom *sharing*?

Links:

- <http://www.oercommons.org/>
- <http://www.youtube.com/edu>
- <https://phaidra.univie.ac.at/>

Content 2.0 an der Uni Wien - e.g.

- OER in ***Phaidra*** statt passwortgeschütztem Skriptum auf Homepage [2.0](#) | [1.0](#)
- *live*-Mitschrift von Studierenden in einem ***Wiki*** oder ***Podcasts*** statt Hefte kopieren [2.0](#) | [0.0](#)
- ***Weiterentwicklung*** vorhandener Lernressourcen statt immer wieder „neu erfinden“ [2.0](#) | [1.0](#)
- ***Multimedia-Präsentation*** statt Handout zum Referat [2.0](#) | [0.0](#)

Recherche & Diskussion (10+2x5 min)

- **Gruppe 1:** Recherchiert *Content* an Euren Bildungseinrichtungen / Fakultäten / Studienrichtungen und präsentiert zwei Beispiele. Diskutiert, ob und warum diese eher 1.0 oder 2.0 zuzuordnen sind.

- **Gruppe 2:** Welche Gründe sprechen für und welche gegen das Erstellen und *sharen* von Open Educational Resources aus der Sicht der Lehrenden (bzw. einer Universität)? Erstellt eine pro/contra Liste und präsentiert diese.

Abschluss Block 1: Content 2.0

Block 2: Lehren und Lernen 2.0

Aktivierung der Studierenden, Interaktion, soziales
Lernen, Kommunikation und Partizipation

eLearning – Begriffsgrenzen

- Definition von eLearning ordnet sich ***didaktischen*** und ***fachspezifischen Rahmenbedingungen*** unter
 - e.g. Lernplattformen: Sinologie hat andere Anforderungen an eine eLearning Plattform als Sportinstitut oder die Mathematik
- *Content* und/oder Lernplattform (Fronter, Moodle etc.) *nicht* gleich eLearning | eLearning *nicht* automatisch gleich Fernlehre
- ... eLearning (~ eProjekt) heißt ganz allgemein: ***elektronisch gestütztes Lernen***

Lehren und Lernen 2.0

- Lehren und Lernen 2.0 bedeutet, sich Ansätze, Mechanismen und Konzepte von **Web 2.0** zu Nutze zu machen
 - ... bedeutet daher nicht notwendigerweise Facebook, Wikipedia oder Twitter o.Ä. einzusetzen

It's all about
Interaktion

Aktivierung der Studierenden

sharing

soziales Lernen

creative commons

Technologien

Kommunikation und Partizipation

Usability & Accessibility

open educational resources

user generated content

Kurzreflexion und Diskussion (10+2x5min)

- **Gruppe 1:** Reflektiert Erfahrungen mit *eLearning* an Euren Bildungseinrichtungen / Fakultäten / Studienrichtungen und präsentiert zwei Beispiele. Diskutiert, ob und warum diese eher *1.0* oder *2.0* zuzuordnen sind.

- **Gruppe 2:** Warum könnte der Einsatz von „privaten“ Web 2.0 (genauer: social media) Tools wie Facebook, StudiVZ o.Ä. aus der Lehrenden- bzw. warum aus der Studierendenperspektive problematisch sein?

*Abschluss Block 2:
Lehren und Lernen 2.0*

Block 3: Konzeption und Planung

Konzeption und Planung eines eProjekts, technische und eDidaktische Integration und Adaption von Technologien

eProjekt 2.0 – Konzeption

- Theoretischer Idealfall: Auswahl der Technologie ordnet sich den *eDidaktischen Zielsetzungen* unter ...
- ... in der Praxis sind oft ***Technologien vorgegeben*** und deren ***Integration*** gefragt
 - e.g.: LehrendeR / eTutorIn an der Uni Wien (Fronter, Moodle, Phaidra etc.) | Firma mit eigenen eTools | privater Vererin mit beschränkten technischen und finanziellen Mitteln ...
 - Vorhandenes Know How und best-practice Beispiele können auch sehr vorteilhaft sein

Konzeption Fall 1: eDidaktik first

- A priori *keine bis kaum Einschränkung an Technologie* (in der Praxis heißt das wohl, dass ein gewisses Budget vorhanden ist)
- Fokus liegt auf ***eDidaktischer Konzeption***
 - Lernziel vorgegeben – wie unterstütze ich den Lernprozess durch eLearning Maßnahmen bzw. wie setze ich das *eLearnziel* um?
 - e.g.: Lineare Lernpfade | Kollaborative Arbeitsformen | (Moderierte) Diskussionen | Soziales und „spielerisches“ Lernen | Umsetzen fachspezifischer „Lerntraditionen“ in eLearning Settings
- ... später erst die Frage: welche Technologie leistet das?

Konzeption Fall 2: Technik first

- eLearning Plattform, Web 2.0 Tool oder sonstige Technologie sind *vorgegeben*
- Fokus liegt auf ***eDidaktischer*** und ***technischer Integration***
 - Lernziel und Technologie vorgegeben – wie integriere / adaptiere ich die Technologie bestmöglich, um den Lernprozess zu unterstützen bzw. das *eLearnziel* zu erreichen?
 - Procedere: Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen der Technologien verschaffen - Tool(s) auswählen - Testen - Integrieren - ...

Checkliste für eTool Page 1

CHECK	DOs	DONTs
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Möglichkeiten und Vorkenntnisse berücksichtigen; eventuell Befragung dazu • Aspekte wie Mobilität bzw. Augen-Hand-Koordination, Sehvermögen, Alter etc. berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Davon ausgehen, dass es <i>ein</i> „bewährtes“ Tool für alle gibt
Fachliche Verortung	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung <i>formaler</i> Spezifika (e.g. Darstellung und Erstellung von Sumerischer Keilschrift?) • Berücksichtigung <i>informeller</i> Spezifika (fachliche Traditionen oder „Vorlieben“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Davon ausgehen, dass es <i>ein</i> „bewährtes“ Tool für alle gibt
Kolleginnen und Kollegen	<ul style="list-style-type: none"> • Falls später involviert, in den Prozess der Auswahl des eTools miteinbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Davon ausgehen, dass es <i>ein</i> „bewährtes“ Tool für alle gibt
Kosten und Wartungsaufwand	<ul style="list-style-type: none"> • Neben Anschaffungskosten auch eventuelle laufende Kosten (Lizenz, Wartung, Server) und Arbeit berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Davon ausgehen, dass ein einmal installiertes eTool <i>von selber</i> weiterläuft
Niederschwelligkeit und Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> • Technologisch möglichst niederschwellig arbeiten (an den „Schwächsten“ orientieren) • eTool mit möglichst <i>nützlichen</i> und <i>tatsächlich genutzt</i> Funktionalitäten wählen 	<ul style="list-style-type: none"> • High-End Tool wählen, dessen „Usability“ zu wünschen übrig lässt • eTool mit möglichst <i>vielen</i> Funktionalitäten wählen, welche die Handhabe erschweren
Persönliche Komfortzone	<ul style="list-style-type: none"> • eTool auswählen, das man selbst einigermaßen beherrscht oder zumindest <i>sympathisch</i> findet 	<ul style="list-style-type: none"> • eTool auswählen, dessen Handhabe man selbst erst erlernen muss oder mühsam findet
Datenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz und Privatsphäre ernst nehmen (Geschlossenheit VS Offenheit des eTools) - am besten Wahlmöglichkeit bieten 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entscheidung den Userinnen und Usern vorwegnehmen

Checkliste für eTool Page 2

CHECK	DOs	DONTs
Bewertungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Sich auch gleich überlegen, ob bzw. wie bewertet werden kann (System-seitig möglich? Wie sind die User und ihre Aktionen repräsentiert?) - Anzahl von Postings, „Qualität“ eines Textes etc. • Bewertungssystem transparent machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Möglichkeit der Bewertung von <i>Einzelnen</i> bei <i>Gruppenprojekten</i> im Sinne von Web 2.0 aus den Augen verlieren
Erweiterbarkeit / Dokumentation / Community	<ul style="list-style-type: none"> • Da im Zuge der Nutzung oft neue Anforderungen an das System entstehen, sollte darauf geachtet werden, dass es möglichst erweiterbar, von vielen genutzt und gut dokumentiert ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Davon ausgehen, dass man gleich alle Eventualitäten berücksichtigen kann • Tools in Eigenregie selbst basteln (außer man hält sich an Standards und kümmert sich um gute Dokumentation)
Best Practice Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Gut funktionierende, erprobte und vielleicht sogar evaluierte Konzepte und Settings als Vorbild nehmen und neu adaptieren bzw. auch von gescheiterten Szenarien lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aus <i>reinem</i> Innovationsdrang Neues ausprobieren
...		
...		
...		
...		

Diskussion in Kleingruppen (10+5min)

- **in 2er bis 3er Gruppen:** Bewertet die Auswahl der Lernplattform Fronter (nicht die inhaltliche Umsetzung) für das EC eTutorInnen & Knowledge Experts anhand der Checkliste für die Auswahl von eTools - so weit es Eure Kenntnisse über Fronter erlauben - und vergibt eine subjektive Gesamtnote zwischen *sehr gut* und *nicht genügend*.

*Abschluss Block 3:
Konzeption und Planung*

Block 4: eTools Schwerpunkt Uni Wien \\ Fronter

Anwendungsbeispiele (Wikis, Blogs, Phaidra, Moodle), *learning by doing* - Installation eines Systems mit Datenbank am Webspaces

eTools: Wikis

- **Szenario 1:** Studierende erstellen gemeinsam eine Wiki-Seite im Rahmen einer Lehrveranstaltung (*Online Publikation*)
 - Bsp.: Online-Handout zu einem Referat im Wiki der Fakultät für Physik - [Liste der studentischen Arbeiten](#)
- **Szenario 2:** Studierende erstellen lexikalische Sammlung von Texten zu fachlichen Schlagwörtern („*Wissensaggregation*“)
 - Bsp.: Schlagwortsammlung im Powiki - [Powiki Main Page](#)
- **Szenario 3:** Interessengemeinschaft nutzt Wiki für Organisatorisches, Koordination, (Wissens)Management etc.
 - Bsp.: [BioWiki](#) | [Unsere Uni Wiki](#) | [AAI-Wiki](#)

eTools: Blogs

- **Szenario 1:** Studierende führen ein multimediales Online-Protokoll / Forschungstagebuch zu Projekten, Experimenten oder Exkursionen
 - Bsp.: Projekt-Blog zu einer „Entwurfsübung“ an der TU Wien - [Kindergarten Emmanuel Day Care](#) | Bsp.: extern: Forschungstagebuch zur Abschlussarbeit – [Vergleich analoger und digitaler Technikerlernprozesse](#)
- **Szenario 2:** WissenschaftlerInnen führen ein Blog zu Forschung und Lehre
 - Bsp.: [Axel Maireder](#) | [Astrodictum Simplex](#)
- **Szenario 3:** Blog als ePortfolio Tool als Begleitung für LV
 - Bsp.: [TMREP](#) | [SAW – M. Derntl](#)

Weitere eTools Uni Wien

- **Phaidra:** <https://phaidra.univie.ac.at/> | Phaidra-Info
- **Moodle:** <http://moodle.univie.ac.at/> | Moodle-Info
- **Uni-Wiki:** <https://wiki.univie.ac.at> | Wiki-Info
- **Vorlesungsstreams:** Streams-Info
- **Streamingserver:** Streamingserver-Info
- **Webpace + Datenbank:** Webpace-Info | MySQL-Info

learning by doing: Wordpress

- Wordpress ist open source Blogging- und Publishing Software mit „famous 5-minute install“
 - siehe ***Selbsttest mit u:net Account***

... now it's your turn!

Abschlussrunde

- Was nehmt Ihr mit aus dieser Einheit?

Aktivierung der Studierenden
Interaktion soziales Lernen
Technologien Kommunikation und Partizipation
Usability & Accessibility educational resources
user generated content
creative commons

Sharing

Abschluss Block 4:

eTools Schwerpunkt Uni Wien \\ Fronter

Weiterführendes & Links

- **OERs**

- <http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/oer/>
- <http://www.oecd.org/document/...>
- Herausforderung OER - Zauchner, S. und P. Baumgartner (2007) (.pdf)

- **eLearning 2.0**

- Potenziale von Web 2.0 nutzen - Kerres, Michael (2006) (.pdf)
- <http://www.elearning2null.de/>
- http://www.e-teaching.org/.../chatprotokoll_dittler

- **Projekt eLearnPhysik**

- [Projektseite](#)
- [Endbericht \(.pdf\)](#)